

#ADELTINFORMIERT



Die SPD-Landtagsabgeordneten Klaus Adelt und Volkmar Halbleib informieren sich im Hofer Theater, wie es zu dem Wasserschaden kommen konnte. V.l.n.r.: Stadtrat und Kulturbeirat Dr. Jürgen Adelt, Theater-Geschäftsführer Florian Lühnsdorf, Melanie Gückel, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit Theater Hof, Klaus Adelt und Technischer Leiter Klaus Ehrenberg. Mehr dazu auf Seite 4.

Bild: Patrick Leitl

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir erleben eine Zeitenwende. Das sagte Bundeskanzler Olaf Scholz vor kurzem im Deutschen Bundestag – er hat leider recht. Der Krieg ist nach Europa zurückgekehrt. Putin zwingt seinem Land einen Krieg auf und überfällt die Ukraine, deren einziges „Vergehen“ es ist, als souveränes, demokratisches Land selbstbestimmt den Weg „nach Westen“ eingeschlagen zu haben. Dafür sterben Menschen, dafür werden Städte bombardiert. Wir waren darauf nicht vorbereitet. Weder außen- und verteidigungs- noch energiepolitisch. Wir sehen das nicht nur mittlerweile tagtäglich an den Zapfsäulen der Republik, uns beschleicht allen auch ein mulmiges Gefühl der Ohnmacht

angesichts des Krieges fast direkt vor unserer Haustür und der Frage, wo und wie dieser enden wird.

Und dennoch: Auch vermeintlich „banale“ Landespolitik findet nach wie vor statt, nach wie vor gilt es nicht nur die Antworten auf die großen Fragestellungen zu finden, sondern auch die Probleme vor Ort zu lösen und anzugehen. Wir haben den Beweis anzutreten, dass Demokratie auch in Krisenzeiten funktioniert. Denn das ist es, was Putin mit den Mitteln der Gewalt stellt: Die Systemfrage!

Beweisen wir ihm: Demokratie ist stärker!

Ihr Klaus Adelt, MdL

INHALT

Immobilien: Ist das Denkmal, oder kann das weg? | 2-4

Wasserschaden im Theater: Adelt lobt tolle Moral | 4

PV-Anlagen: Rodung von Wald ist Blödsinn | 5



Abgeordneten-Newsletter
Klaus Adelt



Landtagsreport

„Ist das Denkmal, oder kann das weg?“

Auf Einladung von Klaus Adelt besuchte der Landtagsabgeordnete Volkmar Halbleib Stadt- und Landkreis Hof. Der unterfränkische Politiker ist denkmal- und kulturpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Mitglied im Landesdenkmalrat und Beirat in der Bayerischen Landesstiftung. Entsprechend stand auch der Besuch im Hofer Land ganz im Zeichen von historisch bedeutsamen Bauwerken, Schrottimmobilien und der Frage, welche Bedeutung der Denkmalschutz bei uns eigentlich hat.

Das Fachwerkhaisla – ein Paradebeispiel, wie es laufen sollte

Das Fachwerkhaisla in Münch-

berg war schon freigegeben für den Abriss als sich engagierte Bürgerinnen und Bürger für den Erhalt des ältesten Gebäudes der

Stadt einsetzten. Mit Erfolg. Bei SPD-Bürgermeister Christian Zuber stieß man auf offene Ohren, es gab Werkstatt-Gespräche, Nutzungskonzepte wurden diskutiert, ein Architekturwettbewerb ausgelobt. Das Ergebnis dieses Wettbewerbs liegt nun vor und es kann sich sehen lassen. Geht es nach den Münchbergern, wird aus dem über 350 Jahre altem Fachwerkhaus in der Innenstadt ein zentraler Anlaufpunkt und Showroom für die Genussstadt Kulcity Münchberg. Das soll Frequenz in die Stadt bringen und in die ganze Genussregion hinausstrahlen. „Die Bevölkerung identifiziert sich mittlerweile mit diesem alten Gebäude“, erklärt Kreisarchivpfleger Adrian Roßner, der sich mit anderen für den Erhalt stark gemacht hat.

Denkmalexperte Volkmar Halbleib ist sich nach Sichtung des Gebäudes und der Pläne sicher, dass hier die Städtebauförderung greift und Zuschüsse drin sind. Die braucht es auch, macht Bürgermeister Christian Zuber deutlich.

Aus eigener Kraft kann Münchberg das nicht stemmen. Klaus Adelt und Volkmar Halbleib versprachen ihrerseits denn auch sich in München für das Projekt einzusetzen, damit es am Ende nicht am Geld scheitert.



Das Fachwerkhaisla in Münchberg soll saniert werden. V.l.n.r.: Christian Zuber, Volkmar Halbleib, MdL, Nicole Goller, SPD-Stadträtin, Adrian Roßner, Münchbürger e.V., Stephan Fichtner, SPD-Stadtrat und SPD-Vorsitzender, Klaus Adelt, MdL. Bild: Patrick Leitl

Kommunales Denkmalschutzkonzept für Münchbergs „Obere Stadt“

Nach der Besichtigung des Fachwerkhaisla ging es ein paar Meter weiter in die obere Stadt. Mit einem Kommunalen Denkmalschutzkonzept (KDK) möchte die Stadt Münchberg Perspektiven für mehrere schwierige Grundstücke für ein kleines Quartier entwickeln, das geprägt ist durch teils stark im Befall befindliche, denkmalgeschützte Leerstände in topografisch nicht ganz einfacher Lage.

Adelt und Halbleib loben das Engagement der Stadt. Allerdings braucht es bei solch schwierigen Rahmenbedingungen auch mehr Unterstützung vom Freistaat. „Die Mittel für Denkmalschutz sind in den letzten Jahren drastisch gesunken. Wir haben heute ungefähr nur noch die Hälfte von dem, was vor 20 Jahren mal da war“, moniert Halbleib. Dem schließt sich Adelt an: „Die Stadt tut, was sie tun kann. Aber wenn es dann an die Umsetzung geht, braucht es auch den Freistaat als Partner!“ Gerade die Tatsache, dass eine der Schlüsselimmobilien, die hier dem Verfall preisgegeben ist, dem Freistaat gehört, wurmt Adelt. „Eigentum verpflichtet, da hat der Staat Vorbildfunktion.“ Der Abgeordnete versprach hier im zuständigen Finanzministerium vorstellig zu werden.

Ein denkmalwürdiges Stellwerk

Nach Münchberg ging es für Adelt, Halbleib und Roßner weiter nach Hof, um sich nahe dem Hauptbahnhof mit Mitgliedern des MEC Hof e.V. zu treffen. Deren Vereinsheim ist ein ehemaliges, gut erhaltenes Stellwerk. Geht es nach den Vereinsmitgliedern sollte dieses unter Denkmalschutz gestellt werden. Das Besondere: Es ist das einzig verbliebene sächsische Stellwerk auf bayerischem Boden. Ein Überbleibsel



Vor einer Nachlassimmobilie des Freistaates in der „oberen Stadt“ in Münchberg, nahe Dekanat.
Bild: Patrick Leitt

aus einer längst vergangenen Zeit, als der Hofer Hauptbahnhof nicht nur der wichtigste Verkehrsknotenpunkt zwischen den Königreichen Sachsen und Bayern war, sondern auch der Grenzbahnhof beider Länder.

Nach Ansicht Halbleibs bestünde durchaus eine Chance für den

Denkmalschutz. Wichtig sei dafür vor allem die Authentizität des Bauwerks, seine historische Bedeutung und Einzigartigkeit. Inwieweit das hier zutrifft, müsste geprüft werden. Halbleib versprach hier mit dem Landesamt für Denkmalpflege das Gespräch zu suchen.



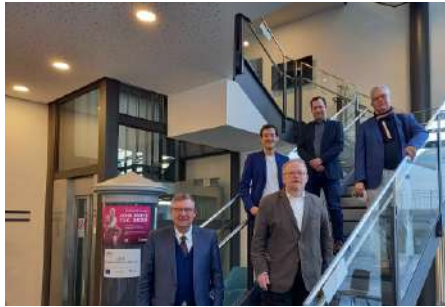
V.l.n.r.: Volkmar Halbleib, Klaus Adelt und Adrian Roßner mit Florian Wolfrum, dem Vorsitzenden des MEC Hof e.V. und weiteren Mitgliedern vor dem Stellwerk.
Bild: Patrick Leitt

Welchen Stellenwert hat der Denkmalschutz in Stadt- und Landkreis Hof? Experten diskutieren.

„Ist das Denkmal oder kann das weg? Diese provokante Frage stand im Mittelpunkt eines Fachgesprächs zum Thema Denkmalschutz in Stadt- und Landkreis Hof, zu der Klaus Adelt eingeladen hatte. Rund 20 Experten, Historiker, Architekten, ehrenamtlich wie hauptamtliche Denkmalschützer und Behördenvertreter diskutierten leidenschaftlich über die Bedeutung von Denkmälern in der Region.

Einhelliger Tenor: Das Bewusstsein für das historische Erbe ist in der Region nicht so ausgeprägt wie andernorts. Leider. „Hier gab es keine Könige, Herzöge und Kardinäle. Diese Region wurde geprägt von Handwerkern, Bürgerschaft und vor allem der Industrie. Von den vermeintlich kleinen Leuten“, erklärte Adrian

Roßner. Geht es nach ihm, muss auch an diese erinnert werden. Dem stimmte der Leiter des Landesamtes für Denkmalschutz in Bamberg, Dr. Martin Brandl, in einem leidenschaftlichen Plädoyer



V.l.n.r.: Volkmar Halbleib, MdL, Denkmalschutzpol. Sprecher, Mitglied im Landesdenkmalrat, Klaus Adelt, MdL, Adrian Roßner, Kreisarchivpfleger, Fabian Höhne, Stadtbau- und Projektentwickler, DSK GmbH, Dr. Martin Brandl, Referatsleiter im Landesamt für Denkmalpflege.
Bild: Patrick Leitl

zu: „Auch ein kleines Weberhäuschen ist es wert erhalten zu werden, schätzen Sie und Ihre Region sich mehr wert!“ warb der

oberste oberfränkische Denkmalschützer für mehr Selbstbewusstsein im Hofer Land. Denn Tatsache ist: Es gehen kaum Anträge aus Stadt- und Landkreis Hof in die Bayerische Landesstiftung ein – einer der wichtigsten Fördermöglichkeiten für die Sanierung denkmalgeschützter Gebäude.

Auch in dieser Runde wurde die mangelnde finanzielle Unterstützung des Freistaats thematisiert. Halbleib verglich dies mit der Landwirtschaft. „Alles was Landwirte für den Umweltschutz tun müssen, wird ihnen finanziell erstattet. Beim Denkmalschutz ist das nicht so. Statt Zuckerbrot und Peitsche gibt es nur noch die Peitsche.“ Am Ende waren sich alle einig: Denkmäler machen ihren Eigentümern nicht nur Arbeit. Sie sind erhaltenswert und identitätsstiftend. Sie machen den Unterschied zwischen Heimat und Einheitsbrei. „Sie machen unsere Region aus!“, so Adelt.

Nach Wasserschaden:

Adelt und Halbleib besuchen Theater Hof

Nach der Denkmal-Tour statteten die SPD-Landtagsabgeordneten Klaus Adelt und Volkmar Halbleib noch dem Hofer Theater einen Besuch ab, um sich mit Intendant Reinhardt Friese, Geschäftsführer Florian Lühnsdorf und dem technischen Leiter Klaus Ehrenberg auszutauschen. Die Hofer Kulturinstitution ist nicht nur durch Corona hart geprüft, auch die technische Generalsanierung und ein anschließender Wasserschaden zehren an Nerven und Kräften des Hofer Ensembles.

Nach langen Einschränkungen des Spielbetriebs durch Generalsanierung und Corona kam es aufgrund eines menschlichen Fehlers zu einem katastrophalen Wasserschaden. Die Sprinkleranlage wurde aus Versehen ausgelöst und sorgte dafür, dass Bühnentechnik im Millionenwert in kürzester Zeit zerstört wurde. So muss etwa die ganze Lichttechnik komplett ersetzt werden –

zum zweiten Mal in einem Jahr. Unterkriegen lassen sich die Hofer dadurch nicht. Die Herausforderungen der vergangenen Jahre habe im Haus nach Ansicht von Reinhardt Friese zu einer „Jetzt-Erst-Recht-Haltung“ geführt. Alle Beschäftigten ziehen an einem Strang und versuchen so flexibel wie irgend möglich viele Veranstaltungen, Inszenierungen und Aufführungen zu retten. Dafür hat der Chef nur Lob übrig. Auch während der Pandemie ging vieles über die Bühne – zeitweise wenn auch nur digital. Heuer rechnet Geschäftsführer Lühnsdorf damit, dass ungefähr jede zweite ursprünglich geplante Aufführung stattfinden kann.

Aber: Eine weitere Saison unter Corona-Bedingungen darf nicht passieren. Theater muss im Theater stattfinden! Adelt und Halbleib kämpfen deshalb seit langem dafür, dass es im kulturellen Bereich zu weiteren Lock-

rungen kommt. „Es kann nicht sein, dass gerade die Kultur verlässlich hinten runterfällt“, findet Adelt. Volkmar Halbleib ergänzt: „Theater ist nicht nice to have, Theater ist essenziell und wichtig!“

Im Anschluss an die Gesprächsrunde informierte technischer Leiter Klaus Ehrenberg vor Ort über den Wasserschaden und die laufenden Instandsetzungsarbeiten. Auch wenn der Schaden wohl im siebenstelligen Bereich liegen wird, hätte es weitaus schlimmer werden können. Dank des besonnenen und schnellen Handelns vor Ort konnte das jedoch verhindert werden. „Man sieht, wie hier alle mit anpacken, um das Beste aus dieser bescheidenen Situation zu machen“, lobt Adelt im Anschluss die Nehmerqualitäten der Beschäftigten. „Das ist nicht selbstverständlich!“

Adelt will Gesetzeslage ändern:

„Wald für PV-Anlagen zu roden ist absoluter Blödsinn“

Die Rodung von fünf Hektar Wald bei Rauhenberg in der Nähe von Helmbrechts schlägt hohe Wellen. Für den SPD-Landtagsabgeordneten Klaus Adelt ein Beispiel dafür, dass im Freistaat in Sachen Umwelt- und Klimaschutz „einiges ziemlich falsch läuft“. Dem Landwirt im konkreten Fall macht Adelt keine Vorwürfe. „Er hält sich an Recht und Gesetz. Das Problem ist das Gesetz!“

Laut Bayerischem Waldgesetz braucht es für die Rodung von Waldflächen zwar eines Bescheides der unteren Forstbehörde, dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, im Grundsatz besteht aber ein Rechtsanspruch auf eine Rodungserlaubnis. Nur in Ausnahmefällen, etwa wenn der Wald in der Waldfunktionkartierung aufgeführt wird, kann die Rodung verweigert werden.

Diese Gesetzeslage führt laut Adelt zu teils abstrusen Situationen: „Wenn Ackerflächen durch den Bau von Photovoltaikfreiflächen-Anlagen wegfallen und in-

folgedessen Wald gerodet wird, um neue Ackerflächen zu schaffen oder für PV-Anlagen ohne Umwege gleich Waldflächen dem Boden gleichgemacht werden, dann ist das aus Sicht des Klima-

will genau wissen, wie viele Waldflächen in den letzten zehn Jahren gerodet wurden, welche Begründung angeführt wurde und ob Ausgleichsflächen entstanden sind. Unabhängig davon ist für



und Umweltschutzes absoluter Blödsinn. Genau das passiert aber!“, kritisiert der Abgeordnete. Adelt hat deshalb eine Anfrage an die Staatsregierung gestellt. Er

den SPD-Politiker bereits jetzt klar: Die Gesetzeslage muss sich ändern. „Der Rodungsbescheid darf nicht mehr die Regel sein, er muss die Ausnahme werden!“

Bei Aufnahme von Geflüchteten braucht es Unterstützung vom Freistaat

Ukraine-Krieg: Adelt fordert Sofortprogramm für Kommunen

Putins Angriffskrieg auf die Ukraine führt zu unendlich viel Leid, Tod und Zerstörung. Über zwei Millionen Menschen sind bereits auf der Flucht und immer mehr suchen in Deutschland Zuflucht. Zwei Wochen nach Kriegsbeginn waren es allein in Hof bereits über 300 Geflüchtete. Die Städte und Gemeinden tun alles dafür, damit diejenigen, die ankommen, gut aufgenommen, betreut und unterstützt werden. Damit gehen aber auch Herausforderungen für die Kommunen einher, deren Ausmaß noch gar nicht richtig abgeschätzt werden kann.

Es braucht Unterbringungsmöglichkeiten, einen schnellen Zugang zu Sozialleistungen, an Kitas und Schulen braucht es die Rahmenbedingungen für eine bestmögliche Betreuung – gerade auch in Zeiten von Corona. Der Aufbau eines Sprachkursangebots

wird mittelfristig ebenso folgen müssen, wie die Eingliederung in die Berufswelt in Kooperation mit Jobcentern und Bundesagentur. Alles Aufgaben, die die Kommunen zusätzlich belasten und wofür sie Unterstützung brauchen. SPD-Kommunalexperte Klaus Adelt fordert deshalb unverzüglich einen Sonderfonds Ukraine-Hilfe in Höhe von 500 Millionen Euro einzurichten. Auf den könne dann im Bedarfsfall schnell und unbürokratisch zurückgegriffen werden, wenn es beispielsweise um die Anmietung von geeigneten Wohnungen oder die Beschaffung von Schulmaterial für geflüchtete Schulkinder geht, meint Adelt. Die Gelder sollen dafür aus dem Corona-Hilfsfonds kommen: „Wir haben hier noch 4 Milliarden Euro an Reserve, die können wir jetzt gut gebrauchen!“

Ich nehme Sie beim Wort!

Das Staatsministerium für Wohnen, Bau & Verkehr hat ein neues Förderprogramm aufgelegt, um

Darin fordert er den Worten endlich Taten folgen zu lassen. „Die Entscheidung pro Standort Schüt-

stehen. Das hätte Modellcharakter für ganz Deutschland!“

Adelt macht darüber hinaus deutlich, dass auch noch ein weiteres Argument für die Schützenstraße als Standort spricht: Aller Voraussicht nach soll der Studiengang Verwaltungsinformatik an der Verwaltungshochschule in Hof gestärkt werden. Das hätte zur Folge, dass neben den 300 Studierendenwohnungen alsbald weitere Wohnungen hinzukommen könnten. Möglichkeiten zur Erweiterung der Kapazitäten gäbe es an der Schützenstraße – aber eben nur da, meint Adelt.

Dass der Freistaat jetzt über die staatseigene ‚Immobilien Freistaat Bayern‘ ein Mietkaufgesuch veröffentlicht hat, bewertet der SPD-Abgeordnete denn auch als einen ersten Schritt in die richtige Richtung. Vor einem halben Jahr schien das noch undenkbar, insofern bin ich vorsichtig optimistisch, dass die Chancen auf die große Lösung größer geworden sind. Der Druck zeigt offensichtliche Wirkung!“



Das Hoftex-Areal. Seit Monaten wird um die Wiederbelebung dieser Industriebrache inmitten der Stadt Hof gerungen. Bild: DSK GmbH

die Umwandlung von Industriebrachen in Wohnquartiere im ländlichen Raum zu fördern. Eine gute Initiative findet Klaus Adelt, noch besser wäre es aber, wenn der Freistaat mit gutem Beispiel vorangehen würde! Der Hofer Abgeordnete hat deshalb abermals einen Brief an das Bayerische Bauministerium geschrieben.

zenstraße wäre eine Initialzündung für ein neues Stadtquartier im ländlichen Raum. Denn gemeinsam mit dem Studentenwerk Oberfranken, einer neuen Jugendherberge, einer Kletterhalle und Freiräume für Kultur würde mitten in der Innenstadt – 500 Meter von der Fußgängerzone entfernt – ein junges Viertel ent-

Patrick Leitl

Büroleiter, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Parlamentarische Anfragen, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsorganisation



Sonja Peckelhoff

Mitarbeiterin

Büro- und Terminorganisation, Landtagsfahrten



KONTAKT

Bürgerbüro MdL Klaus Adelt
Von-der-Tann-Str. 1
95028 Hof

Tel: 09281/1602838
Fax: 09281/1602839

klaus.adelt.sk@bayernspd-landtag.de
homepage: klaus-adelt.de
facebook: adelt.klaus
Instagram: klausadelt

BÜRGERSPRECHZEITEN:

Das Bürgerbüro ist derzeit von Montag bis Donnerstag von 9 bis 16 Uhr, und Freitag von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

